

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 47

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

♥ D · I · E · S · E · I · T · E · D · E ♥ R

Wie mans macht...

Wie wahr der Spruch ist, der da behauptet, man habe nie ausgelernt, kommt einem gelegentlich besonders nachdrücklich zu Bewußtsein, wenn man die Anstandsregeln der Briefkastenonkel und -tanten liest.

Da finde ich zum Beispiel im Briefkasten einer großen Tageszeitung den Bescheid: «An Knicke» (heiß das nicht früher vielleicht Knigge?): Schneiden Sie den Stein aus dem enthauteten Pfirsich und dann essen Sie ihn.»

Und einmal mehr wird mir klar — und wohl auch dem anfragenden Knicke — daß wir es bis heute ganz falsch gemacht haben. Ich habe immer den Pfirsich gegessen und den Stein, je nach dem Ort der Handlung, auf dem Teller liegen lassen oder ins Gras gespuckt. Jetzt muß ich lernen, den Stein zu essen. Ob ich den Pfirsich ins Gras spucken darf, weiß ich immer noch nicht recht. Ich mag aber Pfirsichsteine nicht. Und damit entsteht schon wieder ein neues Briefkastenproblem.

Die Antwort auf Knickes zweite Frage lautet: «Die Blumen übergeben Sie der

Gastgeberin eingewickelt.» Nun, im Winter ist das eine Kleinigkeit. Da komme ich immer eingewickelt bei der Gastgeberin an, und da die meisten Gastgeberinnen meines Bekanntenkreises die Türe eigenhändig aufmachen, ist alles in schönster Butter. Schwieriger ist es schon, wenn ein Butler die Türe aufmacht. Da ist es wohl manchmal nicht leicht, eingewickelt bis zur Gastgeberin vorzudringen. Aber wie gesagt, dieser Fall gehört schon nicht mehr ins tägliche Leben, und wir brauchen uns deshalb nicht mit ihm auseinanderzusetzen. Wer wirklich feine Häuser frequentiert, weiß ja in der Regel auch, was er zu tun hat. Aber, um in die Niederungen zurückzukommen: was macht man im Sommer, wenn's so richtig heiß ist? Muß man sich da zum Ueberreichen der Blumen erst extra einwickeln?

So jagt ein Briefkastenproblem das andere, und zum Schluß stehn wir da, wie der Faust selig, und wissen nur, daß wir nichts wissen können. Bethli.

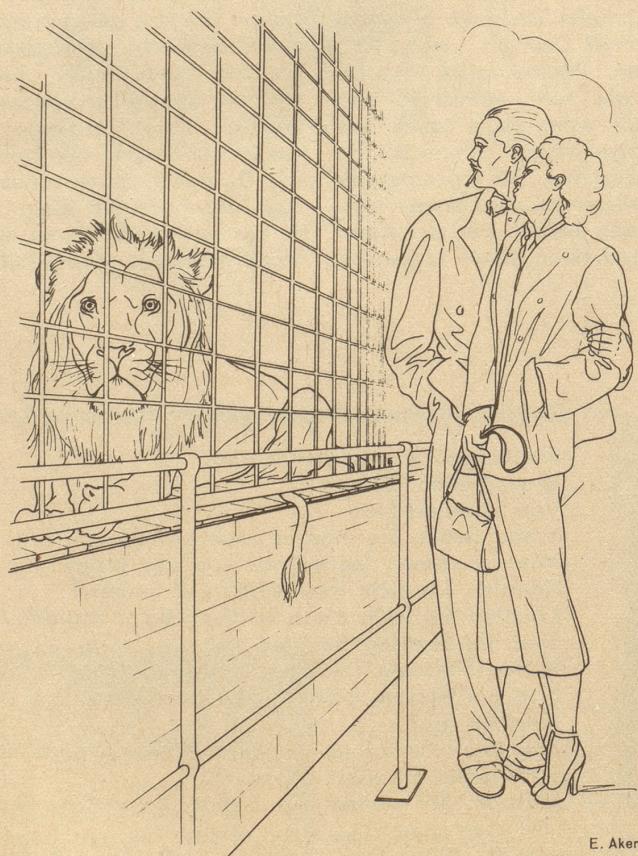
Jetz wird geschpart!

Periodisch ein bis zwei mal im Lauf des Jahres überkommt uns die Erkenntnis, daß «es so nicht weiter gehen könne», daß man «etwas ernstliches» unternehmen müsse, — mit andern Worten, daß wir uns ganz seriös ans Sparen machen sollten. Meistens erfolgt diese Feststellung nach einschneidenden Ereignissen, wie etwa dem Empfang der Kohlenrechnung im Herbst, die jeweils unser Budget wie ein schwabbeliges Geléeköpfli in seinen Grundfesten erzittern läßt und uns daran erinnert, daß der Franken wohl noch rund ist, aber einiges an Substanz eingebüßt hat. Nun wäre es irrig, anzunehmen, wir würden für gewöhnlich sorglos durchs Leben walzen, so wie die Grille beim Herrn Lafontaine selig. O nein, wir befreien das neckische Spiel des Sparens in den landesüblichen Formen und als täglichen Zeitvertreib. Wenn wir aber von «sparen sollen» reden, so handelt es sich sozusagen um eine Supplement-Sparaktion, so wie etwa der Bund zu allen übrigen Steuern noch mit einer neuen Supplementsteuer herausrückt. Sparen ist mindestens ebenso unpopulär wie steuern und nur äußerst delikates Vorgehen und weitgehendste Schonung des «Volks» kann zu einer Morgenröte in der Budgetfrage führen.

Es ist nicht wegzuleugnen, daß über unsren Bemühungen ein Unstern waltet. Wir haben bis dato einfach nicht den Dreh gefunden, wie man unsren zweifellos ausgezeichneten Sparideen zu klingendem Erfolg verhelfen kann. Spartechnisch gesehen wäre in solchen Momenten ein gut ausgewachsenes Laster von größter Bedeutung, ja, man könnte es als wahren Segen bezeichnen, wobei sich das Segensreiche daran auf die Möglichkeit bezieht, dieses in Frage kommende Laster einfach abzubremsen und somit zwangsläufig einen Haufen Geld zu sparen. — Leider sind wir in puncto Laster Temperanzler ...

Daß wir schließlich bei der letztfälligen Aktion mit «sparen» anfangen könnten, war auf mein Konto zu buchen. In einem Augenblick der Erleuchtung beschloß ich, meinen Coiffeur zu opfern, d. h. nicht den guten Mann persönlich, sondern was er mir für seine «traitements» abzuknöpfen pflegte. Unser alter Föhn wurde auf der Winde ausgegraben — ich hatte ihn allerdings viel jugendlicher in Erinnerung. Auch röchelte er so sonderbar, als ich ihn in Betrieb setzte. Nachdem unser Familienchef in seiner Eigenschaft als Axt im Hause gewirkt hatte, war's auch mit dem Röcheln aus. Wir sahen uns also vor die Notwendigkeit gestellt, unsere Sparaktion mit dem Ankauf eines neuen Föhns zu eröffnen. Zugegeben, der Start war nicht sehr zweckentsprechend, aber schließlich würde die neue Akquisition bald amortisiert sein und dann ging die Sparerei los. Und zwar auf Jahre hinaus, denn ich ginge natürlich erst wieder zum Coiffeur, wenn ich später einmal einen falschen Zopf oder etwas derartiges brauchen würde.

Wir hatten Theaterbillette bekommen. Anstalt zum Coiffeur zu springen, holte ich meinen Föhn hervor. Ich war aufgerückt und konnte auf alle Figaros der Welt pfeifen. Die Sache war nun aber viel weniger harmlos, als ich ge-



E. Akert

„Du Jacky werum tüends d Leue hinde scheere?“

F R A U

dacht hatte und trotz allen meinen Anstrengungen, war das Resultat, gelinde gesagt, verblüffend. Meine «Friseur» ähnelte verzweifelt einem Nebelkrähennest nach einer Sturmacht. Die Kinder betrachteten mich mit stummer Mißbilligung und als am Mittag mein Mann heimkam, fiel ihm beinahe die Pfeife zum Mund heraus vor Schreck. Auf meine Leidensmiene hin, beeilte er sich ritterlich tröstend zu sagen, daß es noch schlimmer sein könnte, worauf man sich zu Tisch setzte. Es war ein wahres Trauermahl, schweigsam und schmerzerfüllt, wußten wir doch beide, daß wir unsere jüngste Sparaktion zu Grabe trugen, denn nicht wahr, auch dem opferbereitest Lebensgefährten kann man nicht zumutzen, neben einem Krähennest im Theater zu sitzen. So war ich auch nicht besonders erstaunt, als mein Gespans mir, bevor er wieder ins Bureau absauste, verstohlen etwas in die Hand drückte und abgewandten Angesichts murmelte: Für de Coiffeur, — gäll gasch hütt z'mittag!

Leonore.

Liebes Bethli!

In «Sie und Er» Nr. 37 wird der Wohnwagen der Frau Dr. Sch. gezeigt. Unter anderm heißt es: «Das Ganze wirkt gepflegt und kultiviert wie die Bewohner.»

Gegen diese Auffassung haben wir folgendes zu sagen: Der Wohnwagen mag wohnlich und praktisch eingerichtet sein und Frau Dr. Sch. tatkräftig und künstlerisch veranlagt — also eine Lebenskünstlerin —, aber gepflegt und kultiviert wie es Monique Humbert haben will — ist der Homedress von Frau Dr. Sch. ganz und gar nicht. Dazu sind die Shorts viel zu kurz, sie zeigen ja den Ansatz der verlängerten Rückenpartie, was gewiß nicht kultiviert wirkt. — Wenn wir Hausfrauen nun auch — so gepflegt und kultiviert aussehen möchten, da könnten wir uns eine Menge Arbeit ersparen an Wäsche usw. Was meint Bethli dazu? Ein Collegium Frauen aus Zürich.

Ich habe das betreffende Bildnis nicht gesehen, bin aber mit Euch der Ansicht, daß Shorts nicht eigentlich als «kultiviert» (was für Schindluder wird mit diesem Wort getrieben!) angesprochen werden können. Hingegen sehn sie an hübschen, schlanken Meiteli unter zwanzig nett und lustig aus.

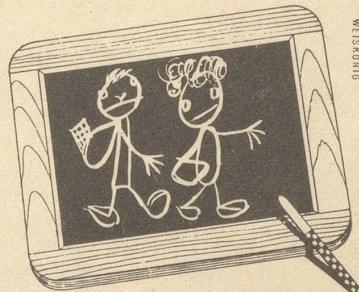
B.

Friedlich vereint

Im «Ladies Home Journal» fand ich einen Artikel aus Harpers Bazar von 1946 zitiert, der mir der weiteren Verbreitung würdig erscheint. Ich lasse ihn hiermit in der Übersetzung folgen:

«Hochzeit in Newport, 1946. Anwesend waren nicht nur Braut und Bräutigam, sondern auch Tochter und Exgatte der Braut, zwei Kinder des Bräutigams und die Exgattin des Bräutigams samt ihrem gegenwärtigen Gatten. Die einzige, die durch Abwesenheit glänzte, war die Exgattin des jetzigen Gatten der ehemaligen Gattin des Bräutigams. Auch sie verbringt zwar den Sommer in Newport, aber ihr Wegbleiben war keinesfalls als Unhöflichkeit aufzufassen; sie war durch Krankheit am Erscheinen verhindert.»

Carrie



Ferdinand und seine Frau
Ziehen aus mit frohen Mienen,
Himmel blau und Berge blau,
Säntis vor und hinter ihnen.

245



EINE QUELLE

die zu Gesundheit und Wohlbefinden führt, finden Sie in dem seit mehr als 25 Jahren bewährten, natürlichen «Kräuter-Wacholder-Balsam Rophalen». Der selbe reinigt Blase und Nieren, regt sie zu neuer Tätigkeit an, treibt durch den Urin die schädliche Harnsäure fort und ist daher besonders wichtig bei allen rheumatischen Leiden, Magen- und Verdauungsstörungen. Nach einer solchen Kur fühlen Sie sich so frisch, als ob Sie verjüngt wären. Probeflasche Fr. 4.—, mittlere Flasche Fr. 8.—, ganze Kur Fr. 13.—. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

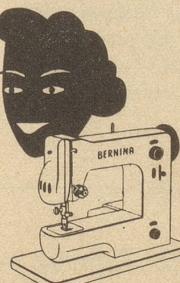
Hersteller: Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 77.

Die Höhensonnen bringt Sonnenhöhe

in den menschlichen Körper und schützt dadurch vor Krankheiten. Das ist nichts Neues, sondern eine uraltte Erkenntnis des Menschen. Die für das Auge unsichtbaren Violettröhrchen sind es, die die oft überraschenden Heilungen der Sonnen-Therapie herbeiführen. Das Sonnen-Manko in den Städten und im Tiefland gleich die Belmags-Sonne aus. Eine Höhensonnen gehört in jedes Heim. Ab 15 Fr. monatlich. Anrechnung bei Kauf. Aufklärungsschriften und Konditionen kostenlos.

Quarzlampen-Vertrieb, Zürich 1, Limmatquai 3, Bellevue-Haus. Telefon (051) 34 00 45.

RÜTI direkt am Bahnhof
Hotel Restaurant Schweizerhof 1a
Zch. Telefon 23440 T. Giger-Hardmeier



Wer sie gesehen, ist begeistert von der neuen Bernina-Portable... die erste Portable der Welt mit der berühmten Zickzack-Einrichtung!



Gratisprospekte durch:
Brütsch & Co., Zürich, Parkring 21

Solis

Heizkissen

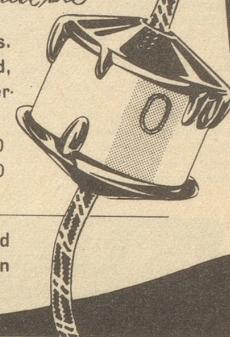
4 Wärmestufen rasche Aufheizung

nur Solis hat sie

auf Stufe 3 sofort heiß.
Stufe 1/2 stromsparend,
für angenehme Dauerwärme.

Solis-Kissen ab Fr. 31.20
einf. Ausf. ab Fr. 22.10

in Elektrizitäts- und
Sanitätsgeschäften



Akuten und chronischen Bronchial- Katarrh



speziell mit tief sitzender Verschleimung, zähem Auswurf, beklemmender Atemnot, quälendem Druck auf Lunge und Brust, beseitigen mit Erfolg die vielfach bewährten

Expektan-Tabletten

Sie lösen den Schleim, erleichtern den Auswurf, lindern den Schmerz, stillen den Husten, desinfizieren und heilen die erkrankten Schleimhäute. Expektan-Tabletten helfen schnell und gründlich auch in veralteten Fällen. Preis Fr. 4.—. Vorteilhafte Doppelpackung gegen chronische und hartnäckige Leiden nur Fr. 7.50. Prompter Postversand.

Rigi-Apotheke, Grendelstraße 2, Luzern 50

sehr angenehm und sparsam



ACCUM AG. GOSSAU / Kt. ZÜRICH
Fabrik für Elektrowärme - Apparate

Ein FOX - BITTER
pur oder mit Syphon
rassig - bekömmlich